

Editorial

2022

Liebes Forum-elle-Mitglied, liebe Leserin, lieber Leser! Ihr Bulletin heisst jetzt JOURNAL und hat ein neues, frisches Kleid. Wir freuen uns sehr!

Manchmal passt es einfach: Wir wollten das Bulletin Forum elle noch besser mit der Migros vernetzen. So kam es zu einer neuen Zusammenarbeit und damit zu einer Auffrischung. Mehr dazu auf Seite 5.

Veränderung ist für Christine Wiederkehr-Luther ein entscheidendes Wort: Sie ist die Leiterin der Direktion Nachhaltigkeit Migros-Gruppe. Auf welche Art die Migros heute an ihrer Nachhaltigkeit arbeitet, erfahren Sie im Interview ab Seite 6.

Und natürlich freue ich mich besonders, wenn Sie sich nicht nur Zeit nehmen, Ihr neues Journal zu lesen, sondern auch, wenn Sie uns eine Rückmeldung geben möchten. Idealerweise per Mail an info@forum-elle.ch oder per Post ans Zentralsekretariat in Aarau. Ich wünsche Ihnen viel Freude beim Lesen!

Ihre Beatrice Richard-Ruf



Beatrice Richard-Ruf
Zentralpräsidentin

beatrice.richard@forum-elle.ch
www.forum-elle.ch

02 Tour de Suisse
Berichte aus
den Sektionen



**05 Vom Bulletin
zum Journal**
Was sich ändert,
was bleibt

06 Gesprächsstoff
Interview mit
Christine Wiederkehr,
Leiterin Nachhaltigkeit
Migros-Gruppe



12 Porträt
Claudia Canova,
Bürgermeisterin von
Morbio Inferiore TI



18 Neue Partnerschaft
Forum elle spannt mit
Kneippverband zusammen

Tour de Suisse

Sektion Waadt

Zwei Besuche in der Oper

Welch schöner Plan an zwei Nachmittagen im November: ein Besuch im Opernhaus Lausanne.

Zunächst mit einem Blick hinter die Kulissen, am zweiten Termin ging es in die Vorstellung von «Figaros Hochzeit». Die Opéra de Lausanne gibt es seit 1871, das Haus, in dem Opern, Ballettstücke und Konzerte aufgeführt werden, wurde vor zehn Jahren renoviert. Auf der Website kann man sich auf einer virtuellen Führung vergnüglich durch die ganze Oper klicken.

www.opera-lausanne.ch



Sektion Tessin

Im Schoggiparadies am Zürichsee



Die Tessinerinnen reisten Ende November an den Zürichsee, um in Kilchberg das «Home of Chocolate», das Haus der Schokolade von Lindt & Sprüngli, zu besuchen. Nicht zuletzt wegen des Neubaus der Architekten Christ & Gantenbein – eröffnet im September 2020 und mit 1500 m² Ausstellungsfläche sowie direktem Einblick in die Produktion. Die Ausstellung ist multi-medial und interaktiv. Auf der Website werden unter anderem die Vision und der ganze Bauprozess vermittelt. Von den Basler Architekten Christ & Gantenbein stammen übrigens auch die Erweiterungsbauten des Landesmuseums in Zürich und des Kunstmuseums Basel – beide ebenfalls einen Besuch wert.

www.lindt-home-of-chocolate.com
www.christgantentbein.com

In eigener Sache

Ihre Berichte für die Tour de Suisse

Liebe Sektionen, wir haben auch im neuen Journal drei Seiten für Sie reserviert.

Für das September-Journal brauchen wir Text und Bild bis Ende Juni, für die März-Ausgabe bis Mitte Dezember. Bitte schicken Sie Text und Bilder von einer, maximal von zwei Veranstaltungen. Es braucht höchstens fünf Bilder zur Auswahl. Auf einer Aufnahme sollten Mitglieder zu sehen sein – als Ausschnitt oder als schönes Gruppenfoto. Bitte mailen Sie direkt an unsere Redaktorin. Danke!

schreiben@christineloriol.ch

Sektion St. Gallen

Futuristisch – und riesig gross



«The Circle» heisst der Neubau des Architekten Riken Yamamoto am Flughafen Zürich, der eigentlich ein neues Quartier ist. Die offizielle «Circle»-Führung für Gruppen dauert 90 Minuten. Sie vermittelt Informationen zur Architektur und zu den Mietern sowie zu Haustechnik und logistischer Versorgung. Auf einer Grundfläche von 30 000 m² wurden 180 000 m² Nutzfläche geschaffen! Der «Circle»-Besuch im Oktober war ausgebucht – und ein voller Erfolg.

www.flughafen-zuerich.ch

Sektion Bern

Kreatives Vergnügen

Warum denn in die Ferne schweifen, wenn Können und Ideen gewissermassen im eigenen Haus vorhanden sind? Einen Monat vor Weihnachten organisierte die Sektion Bern in der Migros Klubschule Wankdorf einen «Kartenworkshop», den die Mitglieder Susanne Rime, Therese Zulliger und Barbara Suter leiteten. Es wurde konzentriert und mit Vergnügen gestaltet. Dabei entstanden sehr individuelle Kreationen, die den Beschenkten vermutlich ebenso viel Freude bereitet haben wie den Gestalterinnen.



Wir verwalten Lauras Vermögen aus 43'268 gekochten Menüs.

Die Chefköchin arbeitet hart für ihr Kapital. Wir auch.
migrosbank.ch/vermoegen



Jetzt auch online ab CHF 5000

MIGROS BANK



Wir stellen vor: Das neue Forum elle Journal. Voilà!

Was sich ändert, was bleibt

Das Bulletin Forum elle heisst jetzt Forum elle Journal und kommt in einem neuen Kleid daher. Wobei: Eigentlich hat es sogar zwei neue Kleider – ein «frisches» für den Frühling und ein «warmes» für den Herbst.

«Wir wollten das Forum elle noch stärker in die Migros einbinden», sagt Zentralpräsidentin Beatrice Richard-Ruf. «Es ist uns wichtig, zur MGB-Familie zu gehören, deshalb haben wir die Nähe gesucht und geprüft, ob wir unser Bulletin in der Migros produzieren können.» Mittlerweile ist die neue Zusammenarbeit nicht nur abgemacht und aufgeklebt, sie wurde zum ersten Mal auch umgesetzt.

Das Bulletin heisst jetzt Forum elle Journal, um seinem inhaltlichen Anspruch besser gerecht zu werden. Es wird in der Direktion Kommunikation & Medien des MGB produziert, wo auch die neuen Gestaltungsvorschläge ausgearbeitet wurden. Die Farbwelten der beiden Ausgaben im März und September werden



Das Layoutraster des neuen Journals zeigt, wie eine Seite genutzt werden kann.

mit «frisch» für den Frühling und «warm» für den Herbst bezeichnet. Beatrice Richard-Ruf: «Wir wollten die Veränderung in der Zusammenarbeit gleich nutzen und unseren Mitgliedern etwas Neues bieten.»

Was gleich bleibt sind Themenbandbreite, gewisse Schwerpunkte wie die Tour de Suisse sowie das grosse Interview. Und natürlich die Freude, den Mitgliedern des Forum elle interessanten Lesestoff zu bieten. Wie gefällt Ihnen das Forum elle Journal? Schreiben Sie ein Mail an info@forum-elle.ch oder einen Brief an unser Zentralsekretariat! Wir sind gespannt.

«Wir sind hoch motiviert, unsere Klimaziele in der Migros-Gruppe umzusetzen»

Interview mit Christine Wiederkehr-Luther,
Leiterin Direktion Nachhaltigkeit Migros-Gruppe

Kein grosses Unternehmen kann es sich heute leisten, nicht in die Nachhaltigkeit seines Wirtschaftens zu investieren. Wie die Migros das angeht, erklärt Christine Wiederkehr-Luther, Leiterin der Direktion Nachhaltigkeit Migros-Gruppe.

Journal: Nachhaltigkeit ist seit sehr vielen Jahren Ihr Thema und Ihre Aufgabe. Was hat sich in all der Zeit geändert?

Christine Wiederkehr-Luther: Als ich anfang, stand der betriebliche Umweltschutz im Vordergrund. Es ging darum, wie man Transporte optimieren und Abfälle recyceln kann, wie man Energie effizient nutzt oder Kälteanlagen effizient gestaltet. Das Ziel war, den Migros-Konzern mit seinen eigenen Prozessen zu einer Umwelt-Exzellenz zu führen. Seit ein paar Jahren liegt der Fokus vermehrt auf der ganzen Wertschöpfungskette.

Und was bedeutet das?

Wir müssen gemeinsam mit unseren Kundinnen und Kunden sowie mit den Lieferanten Nachhaltigkeit leben. Das beginnt bereits in der Produktion. Es geht darum, mit den Lieferanten die Nachhaltigkeit ihrer Produkte zu fördern, danach die Kundschaft mitzunehmen und sie dafür zu gewinnen. Nur so kann man Nachhaltigkeit umfassend umsetzen.

Christine Wiederkehr-Luther mit dem neuen Migros Plastik-Sammelsack, der 2021 in der Zentralschweiz lanciert wurde.



Haben Sie ein Beispiel dafür?

Himbeersirup! Früher haben wir insbesondere darauf geachtet, dass er möglichst kurz transportiert wird, dass die Lagerungsprozesse effizient sind und bei der Produktion möglichst wenig Abfall entsteht. Heute schauen wir verstärkt darauf, woher die Himbeeren kommen, welche Auswirkung die Produktion von Himbeeren auf den Boden hat, wie wir zu Lieferanten gelangen, die ihre Himbeeren nachhaltig anbauen, woher der Zucker kommt, wo und wie nachhaltig er angebaut wird, ob Zucker aus der Schweiz verarbeitet und



Ökonomisch und ökologisch sinnvoll: PET-Getränkeflaschen und Plastikflaschen werden an den Recyclingwänden der Migros-Filialen getrennt gesammelt.

«Das Thema Nachhaltigkeit ist im Topmanagement der Firmen angekommen.»

wo der Sirup produziert wird. Desweiteren geht es darum, wie die Prozesse in den Produktionsstätten gestaltet sind – sowohl in Betrieben der eigenen Industrie als auch bei Drittlieferanten. Weitere Fragen sind: Wie kommt das Produkt zu uns? Wie kann die Kundin, der Kunde das Produkt nachhaltig nutzen? Wie können wir unseren Kundinnen und Kunden helfen, möglichst nachhaltig zu leben?

Das geht aber sehr weit!

Ja. Und am Beispiel der Milch können wir auch aufzeigen, dass es uns

wichtig ist, wie die Kühe gefüttert werden. So setzt Migros beispielsweise bei der Trinkmilch konsequent auf IP-SUISSE Wiesenmilch, Bio Suisse und Demeter Produkte, welche deutlich über die Anforderungen der konventionellen Produktion hinausgehen. Basierend auf diesen Standards fressen die Kühe hauptsächlich Gras und auf eine Beifütterung mit Soja kann weitgehend verzichtet werden.

All diese Aspekte gilt es zu beachten, um dann gemeinsam mit den Lieferanten mehr Nachhaltigkeit umzusetzen. Hinzu kommt: Dieses Thema

ist seit Längerem im Topmanagement angekommen. Auch das hat sich verändert. Kein Unternehmen kann es sich heutzutage leisten, Nachhaltigkeit in der Führungsetage auszuklammern, weil sie unterdessen auch marktrelevant geworden ist.

Ein grüner Anstrich reicht nicht mehr? Entweder tut man es wirklich, oder man bekommt ein Problem?

Genau. Darum möchte ich noch eine weitere Tendenz aufzeigen: Man muss davon wegkommen, dass Fachabteilungen in den Unternehmen Nachhaltigkeit allein regeln können. Ich kann als Fachfrau sehr vieles anstossen, aber es braucht die ganze Organisation, um Nachhaltigkeit umfassend umsetzen zu können. Früher hätte man gesagt: «Ja, ja, das Problem löst dann die Frau Wiederkehr mit einem Projekt ...» Heutzutage heisst es: «Frau Wiederkehr kann das initiieren und koordinieren, den Puls und den Takt vorgeben, aber es braucht jede einzelne Person in der Unternehmung, damit die Firma als Ganzes wirklich nachhaltig werden kann.»

Hatte die Pandemie bisher auf das Nachhaltigkeitsthema einen Einfluss – im Onlinehandel, zum Beispiel?

Migros Online und Digitec Galaxus sind in unser Nachhaltigkeitsprogramm eingebunden. Wir sind überzeugt – und das wird von Beratungsunternehmen und Studien gestützt –, dass die Pandemie tendenziell einen positiven Effekt auf die Nachhaltigkeit hatte. Das betrifft vier Dimensionen, die wir auch in unserer Nachhaltigkeitsstrategie haben. Einerseits gab es einen Aufwind für regionale und Bio-Produkte. Auch kleine Läden erlebten einen Aufschwung, die Menschen gingen nicht mehr gern in den flächenmässig



Christine Wiederkehr-Luther

ist seit 16 Jahren für den MGB tätig, seit 2018 als Leiterin der Direktion Nachhaltigkeit Migros-Gruppe mit einem Team von rund einem Dutzend Mitarbeitenden. Die 47-Jährige ist studierte Umweltingenieurin ETH und verfügt über einen MBA-Abschluss in Betriebswirtschaft. Sie ist verheiratet, Mutter einer zehnjährigen Tochter und lebt mit ihrer Familie in Wollerau SZ.

grossen Shops einkaufen. Zweitens: Der Onlinehandel erlebte einen Boom, was wiederum einen Trigger für Nachhaltigkeit betreffend Verpackung und Transport brachte. Dann natürlich die ganze CO₂-Thematik: Kurzfristig sah man in indischen Städten wieder den Himmel. 2020 gab es seit Jahrzehnten weltweit die grösste CO₂-Reduktion. Und auch wenn die Effekte wieder verpufft sind, hat es etwas aufgezeigt. Und viertens traten auch die sozialen Aspekte in den Vordergrund, die für uns zu einem umfassenden Nachhaltigkeitsansatz gehören. Die Migros-Gruppe möchte in der Schweiz die erste Referenz für gesellschaftliches Engagement sein.

«Wir sind sehr stolz, dass wir die Migros-Gruppe in die Bewegung der Unternehmen für das Pariser Klimaziel integrieren konnten.»

Grosse Schachteln für kleine Inhalte sind ein ewiges Ärgernis für den Onlinehandel. Wie läuft das bei Ihnen?

Bezüglich Verpackung gibt es klare Vorgaben: so wenig wie möglich, so viel wie nötig. Wir arbeiten mit allen Unternehmen sehr stark zusammen, um die Verpackungsmenge reduzieren zu können. Und viele haben sich entsprechende Ziele gesetzt. So hat Digitec Galaxus in eine Maschine investiert, die die Verpackung auf das Produkt anpasst (siehe auch Seite 11).

Welche weiteren Ansatzpunkte sehen Sie für die Migros-Gruppe?

Eine noch konsequentere Umsetzung der Kreislaufwirtschaft. Ein Beispiel dazu: Es gibt derzeit zu wenig und nur sehr teures Papier auf dem Markt. Davon ist etwa das Migros-Magazin stark betroffen. Hier sehe ich folgenden Ansatz: Altpapier ist ein wichtiger Rohstoff für diesen Markt. Die Migros bündelt in ihren Logistikzentren wiederum grosse Mengen an Altpapier und -karton. Bei der konsequenten Umsetzung der Kreislaufschliessung könnte die Migros aus meiner Sicht eine noch grössere Rolle spielen, indem sie sich einen besseren Zugang zu den Rohstoffen verschafft, die sie braucht. Sie wäre dafür prädestiniert. Die Abfallprodukte des einen Unternehmens können Rohstoffe für ein anderes Unternehmen innerhalb der Migros-Gruppe

sein. Diesbezüglich arbeiten wir auch intensiv daran, Plastikabfälle vermehrt in Kreisläufen zu führen. So haben wir in der Zentralschweiz im vergangenen Jahr den Migros-Plastik-Sammelsack für unsere Kundschaft lanciert. Aus dem gesammelten Plastik soll Rezyklat entstehen, das für Verpackungen der Migros Industrie eingesetzt werden kann.

Kennen Sie die Wirkung der Migros auf Gesellschaft und Umwelt betreffend Nachhaltigkeit?

Im Zusammenhang mit unserer Treibhausgas-Bilanz haben wir zum ersten Mal im grossen Stil für die ganze Migros-Gruppe Zahlen erhoben – und zwar für den gesamten CO₂-Ausstoss. Die Migros hat sich verpflichtet, mit dem Pariser Klimaschutzabkommen kompatibel zu werden. Das erwähnte Datenmaterial hat uns dabei unterstützt, die richtigen Prioritäten zu setzen und für die ganze Gruppe entsprechende Ziele zu formulieren. Dass Klima aktuell in aller Munde und CO₂ ein grosses Thema ist, war sehr hilfreich. Mit grosser Motivation sind wir nun daran, die entsprechenden Massnahmen umzusetzen, um den CO₂-Ausstoss zu reduzieren und die verabschiedeten Ziele längerfristig zu erreichen. Wir haben uns verpflichtet, die Wirkung der Massnahmen aufzuzeigen und zu messen. Und auch, uns daran messen zu lassen. Wir sind sehr

«Klar ist der Weg, der vor uns liegt, herausfordernd. Aber es ist uns gelungen, diesbezüglich alle mitzunehmen.»

stolz, dass wir die Migros-Gruppe in diese Bewegung der Unternehmen für das Pariser Klimaziel integrieren konnten. Der Absenkpfad und die Finanzierung sind genehmigt.

Wurde Nachhaltigkeit somit in die Finanzplanung integriert?

Das ist ein wichtiger Punkt. Der betriebliche Umweltschutz war eine Win-win-Geschichte: Wenn ich Wasser oder Energie spare, wenn ich Transporte effizienter gestalte, habe ich auch Einsparungen auf der Kostenseite. Wenn ich jedoch nachhaltige Rohstoffe einkaufe, kann das vorerst teurer werden. Aber es ist eine klare Investition in die Zukunft und in kommende Generationen. Es ist uns gelungen, in der Migros-Gruppe diesbezüglich alle mitzunehmen. Klar ist der Weg, der vor uns liegt, herausfordernd. Aber wir sind hoch motiviert. Sie müssen wissen: rund 98 Prozent der CO₂-Emissionen, die die Migros generiert, stecken in der vor- und nachgelagerten Wertschöpfungskette. Die betrieblichen Emissionen hingegen, welche bspw. aus dem Energieverbrauch der Filialen oder den eigenen Transporten stammen, machen nur rund zwei Prozent aus. Der Rest, eben die 98 Prozent, fällt bei den Lieferanten, in der Produktion, in der Landwirtschaft und auch bei den Emissionen durch die fossilen Treibstoffe an. Darum ist es so wichtig, dass wir mit

unseren Lieferanten zusammenarbeiten. Nur so können wir die Welt verbessern. Es entsteht eine Bewegung, in der die gesamte Migros Industrie, aber bspw. auch Nestlé oder Emmi mitziehen. Es kann sich niemand mehr leisten, sich davor zu verschliessen. Auch global nicht.

2/3 weniger Emissionen bis 2030

Nachhaltigkeit Migros-Gruppe in Zahlen

Unter dem Motto «Das Maximum reduzieren, den Rest kompensieren» hat die Migros-Gruppe ihre Klimaziele bis 2050 verabschiedet. Auf dem Weg zu Netto-Null wird die gesamte Gruppe ihre betrieblichen Treibhausgasemissionen bis 2030 bereits um gut zwei Drittel reduzieren. Der Genossenschaftliche Detailhandel ist schon seit Januar 2022 klimaneutral in Betrieb. Die Migros verfolgt im Betrieb das 1,5-Grad-Ziel gemäss Pariser Klimaabkommen.



Die vollautomatischen Maschinen von Digitec Galaxus verpacken die Bestellungen auf Mass und ohne Füllmaterial.

Verpackung im Onlinehandel: Weniger ist mehr

Digitec Galaxus AG setzt auf neue Verpackungsmaschinen

Während der Pandemie hat der Online-Handel noch einmal stark zugelegt – und damit auch das gut sichtbare Problem bei den Verpackungen.

Zu grosse Schachteln für zu kleine Ware, zu viel Stopfmaterial und letztlich noch mehr Abfall: Wer hat sich darüber nicht schon geärgert? Digitec Galaxus AG will bis 2030 nicht nur Klimagasemissionen halbieren, sondern auch verpackungsbedingte CO₂-Emissionen weiter senken. 2021 steigerte Digitec Galaxus den Umsatz gegenüber dem Vorjahr um 16 Prozent auf 2,122 Milliarden Franken. Und was bestellt wird, wird eben in Karton geliefert. Zu grosse Verpackungen werden oft kritisiert. Verpackung ist bei Digitec Galaxus Chefsache. Im Fokus

stehen die Reduktion von Verpackungs- und Füllmaterial sowie neue Logistikkonzepte ohne zusätzliche Verpackung.

2018 kaufte Digitec Galaxus die erste vollautomatische Verpackungsmaschine, insgesamt gibt es mittlerweile vier davon. Rund drei Viertel der Bestellungen werden auf Mass und ohne Füllmaterial verpackt, der Rest aus diversen Gründen noch von Hand. In Zürich hat sich 2021 ein einjähriger Test bewährt: die Blitzlieferung, bei der Bestellungen ohne Zweitverpackung CO₂-neutral bis zur Haustür gebracht werden.

www.digitec.ch

www.galaxus.ch

«Ich habe richtig breite Schultern bekommen»

Claudia Canova ist seit zehn Jahren Sindaco von Morbio Inferiore

Am südlichsten Zipfel der Schweiz steht eine Frau an der Spitze ihrer Gemeinde.

Idyllisch zu Füssen des Valle di Muggio im Mendrisiotto gelegen, nur wenige Kilometer von Chiasso und der Grenze zu Italien entfernt: Morbio Inferiore ist das geschichtsträchtige Reich von Claudia Canova. Das Dorf mit knapp 4500 Einwohnern wurde schon im 12. Jahrhundert erstmals erwähnt, im 19. sowie im frühen 20. Jahrhundert stiess man bei Ausgrabungen auf prähistorische Gräber und römische Thermen. Zu den Sehenswürdigkeiten zählen die Basilika Santa Maria die Miracoli, die Mittelschule von Architekt Mario Botta und die archäologischen Funde der Villa Valsangiaco. Und natürlich Natur und Landschaft.

Per Zufall in die Politik

Seit 2012 ist Claudia Canova Bürgermeisterin von Morbio Inferiore – als erste Frau in dieser Funktion. «Dass ich Politikerin wurde, ist ein Zufall», erinnert sich die gebürtige Italienerin. «2004 gab es Gemeindewahlen, und ich wurde gefragt, ob sie mich auf die Wahlliste fürs Bürgermeisteramt setzen dürfen. Ich sagte: Va bene. Zu meiner grossen Überraschung erreichte ich den dritten Platz als erste Ersatzfrau.»

Claudia Canova begann, sich in Kommissionen zu engagieren. Vier Jahre später kam sie erneut auf die Liste und wurde in den Gemeinderat gewählt. «2012 trat der Bürgermeister nicht mehr



Claudia und Giuseppe Canova pflegen Rebstöcke in ihrem Garten.

«Wenn jemand sagt ‹Ich bin gern in Morbio Inferiore, hier geht es mir gut, hier finde ich, was ich brauche› – das ist mir wichtig, dafür tue ich mein Möglichstes.»

an. Und so kam es: Ich wurde Sindaco.» Das politische Engagement sei mit viel Arbeit verbunden, sagt die ehemalige Primarlehrerin. Aber: «Bürgermeisterin zu sein ist eine Erfahrung, die einen persönlich sehr bereichert. Es verlangt Hingabe und Einsatz, es wird sehr viel gefordert. Ich habe mit der Zeit richtig breite Schultern bekommen. Man kann es nie allen recht machen, aber ich handle immer mit dem grösstmöglichen Respekt für andere Personen.»

1970 entstand auf dem Gemeindegebiet von Morbio Inferiore das erste grosse Einkaufszentrum im Tessin. Claudia Canova: «Dass wir so nahe bei

Italien sind, hat Folgen. Einerseits gehen sehr viele nach Italien einkaufen, weil dort alles sehr viel günstiger ist. Auch die hiesige Gastronomie und die Kultur bekommen das zu spüren. Zudem ist man bei normalem Verkehrsaufkommen mit dem Auto von hier aus zum Beispiel viel schneller in Mailand als in Lugano. Andererseits kommen jeden Tag rund 70 000 Menschen aus Italien ins Tessin, um hier zu arbeiten.» Das halte zwar den Kanton am Laufen, schaffe aber auch grosse Probleme, etwa mit dem Verkehr – im Tessin selbst, aber auch auf der Nord-Süd-Achse.

Ein Ort zum Wohnen

Morbio Inferiore ist davon zum Teil verschont. «Wir sind eine Gemeinde für Familien, ein Wohnort vor allem, mit viel Natur, guter Infrastruktur und Schulen», so Canova. «Wir haben nicht viel Autoverkehr und sind dennoch sehr nahe an der Autobahn A2 oder am SBB-Netz in Chiasso. Mit anderen Worten: In Morbio Inferiore wird gewohnt, gearbeitet wird meist ausserhalb. In Chiasso etwa, in Lugano oder Bellinzona. Das Dorf hat eine gute Lebensqualität und dank der Lage ein Angebot, zu dem sogar die Metropole Mailand gehört.»

Ihre Vision als Sindaco beschreibt Claudia Canova so: «Wenn jemand sagt ‹Ich bin gern in Morbio Inferiore, hier geht es mir gut, hier finde ich, was ich brauche› – das ist mir wichtig, dafür tue ich mein Möglichstes. Wir sollten nicht nur vor die eigene Haustür schauen, sondern auch dafür sorgen, dass wir eine gemeinsame Vision für die Gemeinde haben. Wir haben Schulen auf allen Stufen, Sportanlagen. Wir können vieles noch verbessern und arbeiten daran. Wir haben ein schönes Gemeindeleben, man kennt sich, es ist persönlich und vertraut. Trotz aller Veränderungen.»

www.morbioinf.ch

Claudia Canova wurde 2012 als erste Frau zur Bürgermeisterin von Morbio Inferiore TI gewählt und ist jetzt in ihrer dritten Legislatur. Die 57-Jährige stammt aus der Reggio Emilia, ist mit einem Tessiner verheiratet und hat zwei erwachsene Töchter, die in Genf leben. Canova ist ausgebildete Primarlehrerin. Sie fährt gern Bike und E-Bike, wandert, spielt Tennis und mag Schneeschuhwanderungen.

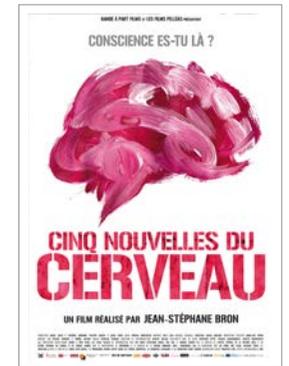
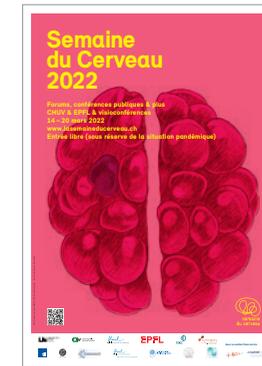
MIGROS-Klassiker



natürlich
zu MIGROS-
Preisen

migrolino

Petit Beurre 230g	
Farmer Soft Choc Apfel 290g	1.45
Branche Classic 42g	4.50
Kult Ice Tea 50cl	1.30
Tourist 100g	0.90
Blévite S	



Die Woche des Gehirns findet weltweit statt. 2020 hat Jean-Stéphane Bron einen Dokumentarfilm zum Thema gedreht.

Das menschliche Gehirn – eine Wundermaschine

Wenn Forschung auf Bevölkerung trifft

«Brain Awareness Week» – unter diesem Motto steht seit 1995 weltweit die dritte Woche im März. Dabei wird das Publikum auf das faszinierende Thema Gehirn und die Arbeit der Hirnforschung aufmerksam gemacht – in der Schweiz mittlerweile an zehn Standorten.

Schweizer Universitäten haben sich schon sehr früh daran beteiligt, die Universität Zürich und die ETH Zürich etwa mit der «BrainFair» ab Ende der 90er-Jahre. Mittlerweile gibt es die Woche des Gehirns nicht nur in Zürich, sondern auch an den Hochschulen in Basel, Bern, Aargau, Freiburg, Lausanne, Genf sowie im Wallis und in Lugano.

Die Woche wird unterschiedlich gestaltet. In Zürich hat die «BrainFair» immer ein übergeordnetes Thema, im März dieses Jahres sind es Hirnverletzungen. In Lausanne hingegen werden möglichst viele verschiedene Aspekte aus der aktuellen Hirnforschung aufgegriffen.

Und in Lugano dreht sich heuer an verschiedenen öffentlichen Anlässen alles um das Hirn und das Auge als essenzielle Instrumente des Sehvermögens.

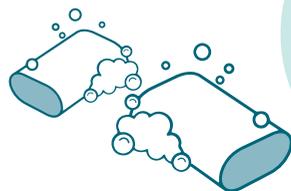
Alle Veranstaltungen haben denselben Geist und dasselbe Ziel: Wissenschaft trifft auf Publikum. Die Hirnforschenden zeigen sozusagen, woran sie arbeiten. Sie richten sich ausdrücklich an Laien, an die Bevölkerung. Die Universitäten, das heisst ihre besten Forscherinnen und Forscher, nehmen sich Zeit, um ihre Arbeit und ihr Fachwissen in allgemein verständliche Vorträge zu verdichten. Und sie geben dem Publikum Gelegenheit, der Wissenschaft Fragen zu stellen. Die Woche des Gehirns – eine grossartige Volkshochschule.

www.brainfair.uzh.ch

www.semaineducerveau.ch

www.settimanacervello.ch

www.swissneuroscience.ch



Win-win-win-Geschichte: Dorothee Schiesser sammelt gebrauchte Hotelseifen, im Wohnwerk Basel werden sie aufgewertet und dann an Kinder in Not verteilt (von links).

Mit Seifen die Welt ein Stück besser machen

Eine einzigartige Non-Profit-Organisation aus Basel

SapoCycle sammelt gebrauchte Hotelseifen, lässt sie von einem sozialen Partner recyceln und spendet sie an Kinder in Not.

Die Idee ist einfach, das Projekt ökologisch-wirtschaftlich, humanitär und sozial überzeugend, und die Zahlen sprechen für sich: Seit 2015 konnten knapp 300 Hotels in der Schweiz und in Frankreich von dieser guten Sache überzeugt werden. Insgesamt wurden so über 28 430 Kilogramm gebrauchte Seifen eingesammelt. 190 000 recycelte Seifen wurden anschliessend verteilt – zwei Drittel davon in der Schweiz und in Frankreich, der Rest ging nach Madagaskar und in Flüchtlingslager in Griechenland und Kroatien. Und als Zuckerchen konnten dabei erst noch mehr als 55 000 Kilogramm CO₂ eingespart werden.

«Bubbles Saving Lives» (Seifenblasen retten Leben) heisst das Motto der Organisation SapoCycle aus Basel. «Aus einer einzigen Idee entstand ein schöne Geschichte und etwas, das heute tatsächlich eine Wirkung hat», sagt SapoCycle-Gründerin Dorothee

Schiesser rückblickend. «Unsere Story begeistert, weil sie auf drei Ebenen funktioniert und sozusagen eine Win-win-win-Geschichte ist. Dabei ist die Idee ja ausgesprochen einfach. Wir haben bewusst auf Lowtech gesetzt. Dinge, die funktionieren sollen, müssen einfach sein.»

Millionen Hotelgäste benutzen in Luxushotels Millionen kleiner Seifen. Allein in der Schweiz verursacht das insgesamt rund 150 Tonnen Abfall. Und zwar jedes Jahr. Schiesser, die beruflich in den Bereichen Kommunikation, Journalismus und Kultur zu Hause war, erkannte das Problem, recherchierte dazu und entdeckte eine unerwartete Lösung: Nicht nur ökologisch ist das Wegwerfen von Seifen unsinnig. Sie könnten tatsächlich auch Leben retten! Denn Händewaschen ist der effektivste Weg zur Verringerung der Kindersterblichkeit in Entwicklungsländern. Jedes Jahr sterben noch

viel zu viele Kinder unter fünf Jahren an den Folgen von Durchfallerkrankungen und akuten Infektionen der unteren Atemwege. Das kann mit Händewaschen vermieden werden. Aber: Seifen sind in armen Ländern ein Luxusprodukt.

«Aus etwas ‹Dreckigem› haben wir etwas Schönes, Wertiges und Wichtiges gemacht.»

Dorothee Schiesser hatte ihr Thema gefunden. Sie gründete die Stiftung SapoCycle und suchte Partner für Produktion und Distribution. Sie hatte Glück und fand im Wohnwerk Basel, einer über 100-jährigen Institution für Menschen mit Beeinträchtigungen, den idealen Mitspieler – und Menschen, die offen waren, etwas Neues zu entwickeln und dabei vor allem hartnäckig ein Problem nach dem anderen zu lösen. Die erste Seifenmaschine wurde im Mai 2015 geliefert. Zu Beginn wurde

gemeinsam mit den Klientinnen und Klienten des Wohnwerks noch geprübelt und getüftelt. So entstand ein «Seifenteam» mit gut einem Dutzend Involvierter. Mitarbeitende wurden geschult, für jede Seifensorte entstand ein eigenes Rezept, Maschinen und Möbel wurden umgebaut und immer wieder für den Arbeitsprozess optimiert. Auch im Wohnwerk begeisterte die einfache Idee, «aus etwas ‹Dreckigem› etwas Neues und Schönes, etwas Wertiges und Wichtiges zu machen». Etwas, das im Endeffekt dabei hilft, dass arme Kinder nicht krank werden.

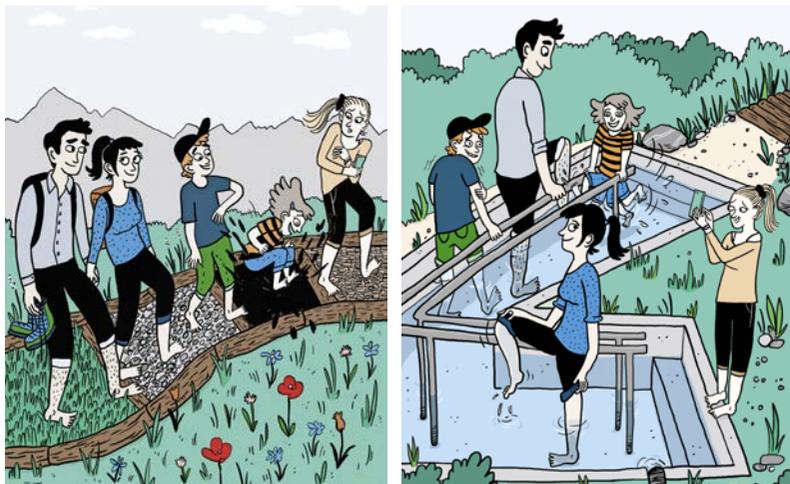
Abfall reduzieren, Arbeitsplätze für Benachteiligte erhalten, Hygiene und Hygienebedingungen verbessern: Für Dorothee Schiesser «eine sehr grosse Befriedigung». Übrigens: Wer eine Spende macht, erhält als Geschenk eine recycelte «Hüsli»-Seife – ein Stück Weltverbesserung in Form eines kleinen Häuschens.

www.sapocycle.org



«Inklusion – Wenn Anderssein normal ist»

Das Wohnwerk Basel feierte 2017 sein 100-jähriges Bestehen. Dazu erschien eine Publikation, unter anderem mit einer Reportage über das Seifen-Recycling.



Kneippen ist einfach und gut für Jung und Alt.

Miteinander etwas für die Gesundheit tun

Kooperation mit dem Schweizer Kneippverband

Kneippen ist vor allem als «Wassertreten» bekannt. Viele kennen es vielleicht, weil ihre Grossmütter beim Kuren darauf Wert gelegt hatten. Die Gesundheitsanwendungen nach Kneipp gibt es aber noch heute!

Zu den wichtigsten und beliebtesten Veranstaltungen der Sektionen gehören Ausflüge in die Natur und Vorträge über Gesundheitsthemen. Dass sich Forum elle und der Schweizer Kneippverband gegenseitig eine Plattform geben könnten, lag deshalb nahe. Forum elle ist neu auf der Kneipp-Website als Partnerin sichtbar aufgeführt. Und beide Organisationen stellen die jeweils andere in ihrer Publikation vor.

Wichtigstes Ziel der Kneipp-Bewegung ist, «einen wesentlichen Beitrag zur Gesundheitsförderung für Jung und Alt» zu leisten. Vielen

bekannt sind Bilder von Menschen, die mit hochgerollten Hosen barfuss durchs Wasser waten – in eigens dafür angelegten Becken oder Naturteichen. Die Zahl der verschiedenen Anwendungen ist riesig: Kalte und warme Bäder, Dämpfe, Güsse und Wickel bis hin zu Auflagen und Kompressen gehören beim Kneippen dazu. Eine wichtige Rolle spielen auch Ernährung und Heilkräuter.

Das Kneipp-Magazin kann zur Probe bestellt werden, Fachleute stehen für Referate und Beratung zur Verfügung. Ein Thema für eine Veranstaltung Ihrer Sektion?

www.kneipp.ch

News von Frauen, für Frauen, über Frauen. In dieser Ausgabe: Retrospektive für Niki de Saint Phalle, ein neues Finanzportal und die Frau an der Spitze der Glückskette

Niki de Saint Phalle in Zürich



Noch immer werden in allen Museen viel weniger Frauen als Männer ausgestellt. Umso mehr darf man sich auf die grosse Retrospektive mit Werken der Künstlerin Niki de Saint Phalle im Kunsthaus Zürich freuen. Sie eröffnet Anfang September und dauert bis Januar 2023.

www.kunsthau.ch

Frauen und Geld

Patrizia Laeri, Nadine Jürgensen und Simone Züger haben zusammen **elleXX**, ein Finanzportal für Frauen, gegründet.

56 Prozent der Frauen in der Schweiz können sich nicht selbst ernähren.

Und genau diese enorme wirtschaftliche Abhängigkeit hält Frauen klein und vor allem auf. ElleXX will das ändern. «Geld ist die letzte Frontlinie der Gleichstellung», sagt die bekannte Wirtschaftsjournalistin Patrizia Laeri. Und Nadine Jürgensen schreibt: «Geld regiert die Welt, und die Frauen regieren noch nicht mit. Die Finanzströme sind einer der wichtigsten Hebel, um die Welt zu verändern. Letztlich ändert sich erst etwas, wenn die grossen Geldflüsse auch in die richtige Richtung fließen. Erst dann werden wir die Welt nachhaltiger und frauenfreundlicher gestalten.» Über Geld spricht man nicht? Bei elleXX schon – von Taschengeld bis Erbschaft, von Investitionen bis Finanzbildung. Website auf Deutsch und Englisch.

www.ellex.com



Neue Direktorin der Glückskette

Miren Bengoa (44) ist seit Januar 2022 neue Direktorin der Stiftung Glückskette. Die Genferin hat in Paris und London studiert und verfügt über mehr als 20 Jahre Erfahrung in internationalen Organisationen, privaten Stiftungen und Non-Profit-Organisationen im In- und Ausland. So war Bengoa für Ärzte ohne Grenzen Schweiz, die Stiftung Terre des Hommes und die UNO tätig. Bis 2020 leitete sie die Unternehmensstiftung von Chanel.

Impressum

Herausgeberin: Forum elle, www.forum-elle.ch,

nicht statuarisches Organ der Migros, parteipolitisch ungebunden und konfessionell neutral

Text und Redaktion: Christine Loriol, www.christineloriol.ch

Layout und Produktion: MGB, Kommunikation & Medien, Limmatstrasse 152, 8031 Zürich



medbase

Ihre Gesundheit rundum in guten Händen

Medbase ist Ihre kompetente Partnerin für
alle Gesundheitsfragen.

Unsere Teams aus den Bereichen Medizin, Therapie, Pharmazie
und Zahnmedizin arbeiten Hand in Hand für Ihre Gesundheit.
Ob präventiv, akut oder zur Rehabilitation: Wir stellen Ihre
fachkundige Behandlung zum gewünschten Zeitraum sicher.
Vereinbaren Sie noch heute einen Termin.

www.medbase.ch



Vorstandsmitglieder gesucht

**Bist du initiativ, kreativ, motiviert und interessiert an einer ehrenamtlichen Tätigkeit?
Möchtest du dein Wissen und deine Erfahrungen aktiv in unserem Vorstand einbringen?**

Damit unsere Anlässe weiterhin vielseitig sind und gut organisiert werden können, brauchen wir Unterstützung in folgenden Sektionen:

Sektion	Sektionspräsidentin	Kontakt
Aargau	Marilena Mandra	marilena.mandra@forum-elle.ch
Basel	Meta Berger	meta.berger@forum-elle.ch
Fribourg	Blandine Simon	blandine.simon@forum-elle.ch
Schaffhausen	Ruth Gemperle	ruth.gemperle@forum-elle.ch
Solothurn	Sandra Stutz	sandra.stutz@forum-elle.ch
Valais romand	Karine Sierro	karine.sierro@forum-elle.ch
Vaud	Juliette Kessler	jkessler.forumelle@gmail.com

**Infos über die
verschiedenen
Sektionen:
www.forum-elle.ch**

Wir freuen uns auf zahlreiche Meldungen und danken jetzt schon allen, die sich mit diesem Ehrenamt auseinandersetzen und aufgeschlossen sind für Veränderungen, neue Möglichkeiten und Chancen.